

von den übertragenen Klängen der Orgel das Lied vom guten Kameraden mitempfinden durfte, der weiß, wie gerade dieser Platz für das Ehrenmal seine tiefere Bedeutung hat. Was aber will das Denkmal nicht nur zur Bewunderung hinreißend, nein, es will eine Mahnstätte für das lebende und alle kommenden Geschlechter sein, in Pflichterfüllung, heldischem

Opfermut und in grenzenloser Liebe zum Vaterlande einig auszuharren bis zum Tode. Und wenn jetzt eisiger Wintersturm den Stein unwittert, uns bleibt der Glaube:

Was uns starb, ist anders uns gewonnen,
Euer Tod ist Leben, das uns füllt.

Seifhennersdorf um das Jahr 1900

Von Max Maßlich, Seifhennersdorf

Zwischen lieblichen Bergen und blumigen Wiesen;
So sah ich von ferne den Heimatort liegen.
Das Glockengeläute, der Hämmer Klang,
Das plätschernde Wasser, der Vögel Gesang,
Das Rauschen der Wipfel, sie klingen entlang
Im Heimatort wie Sphäringesang. M. M.

Die Entstehung unseres Ortes geht zurück bis um das Jahr 1300. Ein genaues Gründungsjahr ist nicht festzustellen. Wahrscheinlich sind die meisten Orte der Oberlausitz um diese Zeit entstanden.

Aber die geschichtliche Entstehung und Entwicklung unseres Ortes gibt die von Herrn Pfarrer Kind geschriebene Ortschronik bis zum Jahre 1890 sehr anschaulich Aufschluß.

Im Jahre 1795 hatte Seifhennersdorf 3764 Einwohner in 558 Wohnungen. Um das Jahre 1900 gegen 7500 und 1930 rund 8000 in rund 1000 Häusern mit 2300 Haushaltungen.

Es dürfte bekannt sein, daß unser Ort die Form eines Rechens hat. Ober- und Mitteldorf bis zum Wehr bilden

den Stiel; Länterau und Halbendorf, Seifen und Hinterseifen seine Arme.

Wenn wir unsern Ort von einer Anhöhe überblicken, bewundern wir seine schöne Lage inmitten der Lausitzer Hügel und Berge. Mönchs-, Stolle-, Richter- und Frenzelsberg; die Windmühle und die Quetsche — alle gehören zu unserer Ortsflur. An ihren Lehnen klettern immer mehr Häusergruppen hinauf, dadurch neue Ortsteile bildend. Um das Bild zu vervollständigen, müssen wir auch die jenseits der Grenze liegenden Berge erwähnen — den Sattler- oder Spitzberg und den zur Hälfte zum Orte gehörenden Burgsberg. Von allen haben wir eine herrliche Aussicht weit ins Lausitzer Land bis zur Landeskronen, dem Jeschken, ja bis zum Riesengebirge. Wunderbare Bilder bieten sich in den verschiedenen Jahreszeiten. Wenn im Frühjahr die Laubbäume im Maiengrün prangen, oder wenn im Sommer die Felder mit reifenden Ähren oder die Wiesen mit duftenden Henschobern stehen, wenn lustiger Vogelsang in Büschen und Hecken ertönt, wenn im Herbst die Abhänge mit weidenden Tieren, Jägern und



Seifhennersdorf vom Windmühlberg